

„Neue Männer braucht die Welt...“

Schönstatt Zentrum „Marienfried-Oberkirch“, Erzdiözese Freiburg v. 2.-6.11.2016

Schon 1984 thematisierte der Bochumer Sänger Herbert Grönemeyer mit dem Lied „Wann ist ein Mann ein Mann?“ das Motto der Jahres Exerzitien der Schönstatt Männerliga im Schönstatt Zentrum „Marienfried“ in Oberkirch. 19 Männer hatten sich dazu eingefunden – aus der näheren Umgebung, aber auch von weit fern, aus dem niederrheinischen Emmerrich. Schon das Bild auf dem Einladungsflyer mag überrascht haben. Drei Männer, die auf ihre je unterschiedliche Art und Weise das Bild „vom Mann“ prägen, oder geprägt hatten.

Der Pallotiner Pater Franz Reinisch, ein Märtyrer der Gewissenstreue, der den Eid auf Hitler versagte und dafür mit dem Tod bestraft wurde; Papst Franziskus, der nicht müde wird die Barmherzigkeit Gottes in den Mittelpunkt kirchlicher Verkündigung zu stellen und der neue US Präsident Donald Trump, der mit seiner Wortwahl Schemata bedient, die auf Neid und Unversöhntheit bauen.

Dem Exerzitienmeister Pfr. Jörg Simon aus Dreieich/Hessen ging es darum, sowohl Herz als auch den Verstand der Männer in seinen Vorträgen und den Predigten während der Heiligen Messe anzusprechen. Die Exerzitien sollen helfen den Glauben zu vermehren, die Hoffnung zu entzünden und die Liebe zu Gott und den Menschen zu entfachen. Da das Selbstverständliche meist auch das am meisten Unreflexierte ist, standen am Anfang der Vorträge unterschiedliche Bilder von Männern. Bilder, so führte der Referent aus gehören zu unserem Leben dazu – äußere Bilder, mit denen wir ständig konfrontiert werden, aber auch innere Bilder in der Seele. Gerade diese inneren Seelenbilder prägen unser Verhalten und das Selbstbild, das ein jeder in sich trägt.

In Zeiten von Gleichberechtigung und Gendermainstream so führte Pfr. Simon aus, ist die Rolle des Mannes einem Wandlungsprozess unterlegen, was nicht selten zu Verunsicherung führt. Was ist das „Alleinstellungsmerkmal“ des Mannes, was ist das Wesen des „Mannes“?

Anthropologisch-biologische Unterschiede zwischen Mann und Frau skizzierte der Referent auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Studie des Wiener Universitätsprofessors Dr. R. Bonelli. Biblisch-Theologische Aspekte vom Mann und Vaterprinzip finden sich in den Aussagen Jesu und der Lehre der Kirche. Psychologisch-pädagogische beim Gründer der Schönstatt Bewegung Pater Josef Kentenich, ethisch-moralische in der „Theologie des Leibes“ des Hl. Papstes Johannes Pauls II.. Die Ergänzungsbedürftigkeit des Menschen, der als Mann und als Frau geschaffen ist, spielt dabei eine entscheidende Rolle, sowohl auf der natürlichen Ebene als auch in seinem Verhältnis zu Gott. Die Gnade baut auf der Natur des Menschen auf, so Pfr. Simon. Mann und Frau haben die gleiche, unantastbare Würde, aber in ihrer wesensmäßigen Unterschiedenheit sind sie aufeinander hingebordnet und ergänzen einander. Zum Wesen des Mannes gehört es, dass er – in Anlehnung an die Aussagen Jesu, Vater sein soll, der Leben hervorbringt, der es schützt und fördert. Dies gilt für den Mann als biologischer Vater, als auch als geistlicher Vater für andere Menschen. In diesem Zusammenhang kommt der Gottesmutter Maria sowohl für den Mann als auch für die Frau

eine zentrale Bedeutung zu, wie es die „Dogmatische Konstitution des II.Vat.Konzils“ im 8. Kapitel über die Kirche aussagt. Neben den Vorträgen, der Feier der Heiligen Messe, Zeiten der Stille, der Beichte und der Anbetung, fanden auch der Austausch und das Gespräch seinen gebührenden Rahmen. Den Glauben zu vermehren, die Hoffnung zu stärken und die Liebe zu entzünden – den 19 Männern und „Vätern“, Kinder des barmherzigen Vaters sein zu dürfen, taten die Tage gut und hoffen auf eine Wiedersehen mit Pfr. Simon im nächsten Jahr.